

Flankierende Massnahmen verteidigen ist kein Selbstzweck

Von „Pauenschlag“ und „Eklat“ war in den Medien die Rede, nachdem die Gewerkschaften angekündigt hatten, dem Bundesrat die Verhandlungen zu den flankierenden Massnahmen (FlaM) zu verweigern. Die Gewerkschaften waren klar in ihrer Ansage: Beim Schutz vor Dumping- Löhnen werden sie keinen Schritt zurück machen. Die heute geltenden FlaM wurden 2004 auf Druck der Gewerkschaften errungen. Sie sollten sicherstellen, dass auch nach der Einführung der Personenfreizügigkeit im Rahmen der Bilateralen Verträge mit der EU die in der Schweiz geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen eingehalten werden.

In den aktuellen Verhandlungen um ein institutionelles Rahmenabkommen drängt die EU auf die Preisgabe essentieller Bestandteile der FlaM. Auch Teile der Schweizer Bourgeoisie haben zum Angriff auf die flankierenden Massnahmen geblasen. Die Unternehmerfraktion der SVP hatte im Januar 2018 mit ihrer „Kündigungsinitiative“ zur Eliminierung der Personenfreizügigkeit klargemacht, worum es ihr bei ihrer Anti-EU- Rhetorik tatsächlich geht: um die Aufkündigung der FlaM und um die Zurückdrängung der Gewerkschaften. SVP- Nationalrätin Martullo-Blocher erklärte ganz offen, der liberale Arbeitsmarkt, schwache Gewerkschaften und der Arbeitsfrieden seien historische Stärken der Schweiz. Dies habe sich durch die Personenfreizügigkeit und die gleichzeitig von den Gewerkschaften errungenen FlaM geändert: die „Vertragsfreiheit“ und der liberale Arbeitsmarkt seien „eliminiert“ worden, so die Milliardärin. Tatsächlich ist seit Einführung der FlaM die Anzahl der Gesamtarbeitsverträge (GAV) und der branchenweiten Mindestlöhne stark gestiegen. Rufe nach Flexibilität und Freiheit bedeuten hier nichts anderes als die Forderung nach Abschaffung dieses Schutzes der Arbeitsbedingungen und der Möglichkeit, die Löhne zu drücken. Freiere und flexiblere Ausbeutung der Lohnabhängigen soll es also sein!

Im Sommer haben nun die freisinnigen Bundesräte Cassis und Schneider- Ammann ebenfalls angedeutet, dass man die Flankierenden so neugestalten könne, dass auch die EU- Kommission damit einverstanden sein könne. Also doch die EU direkt beim Lohnschutz mitsprechen lassen, die Lohnkontrollen und andere Bestandteile der FlaM abbauen will? Und dies nur wenig nachdem der Bundesrat in Hinsicht auf die verknoteten Verhandlungen mit der EU für ein institutionelles Rahmenabkommen klargemacht hat, dass die FlaM eine „rote Linie“ seien. Im Klartext, sie seien nicht verhandelbar.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) bezeichnete das Vorgehen von Schneider- Ammanns Wirtschaftsdepartement als „Verrat an den Lohnabhängigen“ und erklärte, man werde daher nicht an den Verhandlungen teilnehmen. Eine korrekte und begrüßenswerte Reaktion! Der „Pauenschlag“ hat gezeigt, welche Macht die Gewerkschaften eigentlich haben. Ohne die Unterstützung der Gewerkschaften geht nichts. So tönte es aus allen Parteizentralen, und es stimmt. Das Gesagte zeigt aber auch die widersprüchliche Position der Gewerkschaften im Klassenkampf auf. Einerseits wird die Stärke der organisierten Arbeiterklasse klar: Schafft es die Bourgeoisie nicht, die Führung der Arbeiterorganisationen zu einem Deal zu bewegen, dann wird es schwierig für sie, ihre Interessen gegen jene der Lohnabhängigen durchzusetzen. Gerade das offenbart aber andererseits auch den staatstragenden Charakter der Gewerkschaften: Wenn die Gewerkschaften Wirtschaft und Politik lahmlegen können, in dem sie konsequent auf die lohnabhängige Mehrheit der Bevölkerung setzen, weshalb dann nicht einfach das Kapital in die Knie zwingen?

Hier werden auch die Grenzen der Strategie der Schweizer Gewerkschaften in den letzten Jahren deutlich. Martullo-Blocher hat durchaus einen wunden Punkt getroffen, wenn sie auf die grosse Kluft hinwies zwischen dem tiefen gewerkschaftlichen Organisationsgrad der Lohnabhängigen in der Schweiz und der Tatsache, dass die Gewerkschaften mittlerweile für über die Hälfte der Lohnabhängigen Gesamtarbeitsverträge ausgehandelt haben: Seit 2004 haben Zahl der GA V und Mindestlöhne stark zugenommen - während gleichzeitig die Gewerkschaften kontinuierlich sinkende Mitgliederzahlen verzeichnen! Das heisst nicht - im Sinne Martullo-Blochers -, dass die Mindestlöhne und die vielen Lohnkontrollen nicht positiv wären. Die FlaM gegen Angriffe von der Bourgeoisie zu schützen, ist eine Notwendigkeit. Aber es zeigt doch, dass die Gewerkschaften über die Köpfe der Arbeitenden hinweg voll auf den bürgerlichen Staat und den Kompromiss mit dem Kapital setzen, um Löhne und Arbeitsbedingungen zu schützen. Damit wurden sie nicht nur finanziell stark von den GA V und den FlaM abhängig, was die Erhaltung der GA V für die Gewerkschaften auch zum Selbstzweck verkommen lässt. Der fehlende Fokus auf und die gewerkschaftliche Organisation einer kampffähigen Basis verschlechtert auch ihre Position, überhaupt etwas zu verteidigen. Was passiert, wenn das Kapital mal nicht mehr auf die Kompromisse einsteigt?

Der wirkliche Aufbau der Stärke der Arbeiterklasse kann nur über die Organisation und die Verankerung in den Betrieben geschehen. Nur so wird sie kampffähig und kann eine unabhängige Klassenposition einnehmen.

Der Funke, 1.10.2018.

Funke, Der > Flankierende Massnahmen. Löhne. Der Funke, 2018-10-01